

übrigen durch ihre empfindliche Strenge unterscheiden., Das Urtheil über die anhaltischen Geistlichen, das im zwey und funfzigsten Briefe gefällt wird, ist viel zu hart. Es giebt gewiß nach Proportion so gute Köpfe unter ihnen, als in andern Ländern. Es fehlt ihnen aber ein Berlin. Wer wird ihnen aber den Mangel anrechnen. Die Nachricht von Halberstadt müßte vollständiger seyn, obgleich H. U. schon einmal etwas davon geschrieben hat. Der drey und funfzigste Brief von Magdeburg ist eben so wenig vollständig. H. U. hat sich nun besonders auf die Schulen eingelassen. Der vier und funfzigste Brief tritt zwar dem Zwecke etwas näher, aber erschöpft sind die Materien noch lange nicht. Der fünf und funfzigste Brief handelt von der Universität in Halle. Herr U. schildert hier einige Gelehrten. Was er von den todten sagt, ist ohne Widerrede, was er aber von den jetzt lebenden geschrieben hat, möchte H. U. wohl anjetzt selbst nicht mehr behaupten. Da sieht man die Bestätigung dessen, was ich gesagt habe, man muß das Ende erwarten. Der, welcher ehemals selbst einer grossen Toleranz bedürftig zu seyn schien, ist nun der intoleranteste Mann, und geht auf einen Mann los, der ihm weiter nichts gethan hat, als daß er mehr Kopf und dem Herrn Doktor Semler auf eine Art vorgegriffen hat, die ihm um so kränkender ist, da er sieht, daß er niemals in dem Tone davon hätte schreiben können, in welchem der von allen Seiten verfolgte

folgte